



„Computer dürfen einfache menschliche Arbeiten nicht verdrängen“

„Arbeit darf durch Digitalisierung nicht überflüssig werden, auch nicht im geringqualifizierten Bereich.“ Diese Forderung erhob Prof. Dr. Peter Schallenberg als Schlussfolgerung zu Ende des Sozialethischen Workshops „Wirtschaft 4.0“, den der KKV Bayern im Münchener KKV Hansa Haus veranstaltete.

Zur Begründung verwies Schallenberg auf eine Grundeinsicht der katholischen Soziallehre: Arbeit dient nicht allein zum Broterwerb. In der Arbeit verwirklicht der Mensch sich auch selbst. „Die Gefahr, dass die unteren sozialen Schichten wieder in Armut versinken, besteht akut“, warnte der Sozialethiker.

Anders als zur Zeit der Industrialisierung drohten den Arbeitern aber keine menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, sondern überhaupt keine Arbeit mehr.

Als Gegenmittel empfahl Schallenberg verstärkte Anstrengungen im Bildungsbereich. Vor allem brauche es neue Ausbildungsmöglichkeiten, etwa

für IT-Fachkräfte. In der Bildung, so der Sozialethiker, „liegt die Herausforderung der Chancengerechtigkeit, hier haben wir in Deutschland großen Nachholbedarf.“

Schallenberg ging auch auf das Ausgreifen der Digitalisierung in Arbeitsbereiche ein, von denen man bisher dachte, sie eigneten sich nicht für Automatisierung. Bei zunehmendem Einsatz von Computern und Maschinen in den Dienstleistungen sei darauf zu achten, dass die menschliche Zuwendung nicht zu kurz komme. Selbst wenn Pflegeroboter keine Zukunftsmusik mehr seien und den Menschen etwa das Heben von Patienten abnehmen könnten, bedürfe es echter Kommunikation. Zudem fehlten in der Pflege massenhaft Arbeitskräfte. Durch eine Stärkung der Sozialversicherungen könne die Politik hier die Schaffung vieler neuer Stellen anregen.

Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg ist Leiter der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach, einer Forschungseinrichtung, die die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken berät. Daneben ist der Priester Geistlicher Beirat des KKV Bundesverbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung. ■

Klaus-Stefan Krieger



Foto: Klaus-Dieter Engelhardt

Prof. Peter Schallenberg bei seinen Ausführungen im Sozialethischen Workshop des KKV Bayern, der diesmal im KKV Hansa Haus stattfand.

Die Botschaft Jesu bietet Antwort auf die Herausforderungen der Wissensgesellschaft

Erik Händeler sieht in der digitalen Revolution eine Chance für Glaube und Kirche. Sein neues Buch „Himmel 4.0“, in dem er diese Gedanken entfaltet, stellte der stellvertretende Vorsitzende des KKV Bayern jetzt in Nürnberg vor.

Zwischen dem Verhalten, das die digitalisierte Arbeitswelt den Berufstätigen abverlangt, und dem Verhalten, welches das Evangelium fordert, gibt es zahlreiche Übereinstimmungen. Das ist Händelers Kernthese. In einer Wissensgesellschaft komme es darauf an, dass man Wissen teile. Dies gelinge nur, wenn man ehrlich sei, konstruktiv miteinander streite, seinen Beitrag als Dienst für die Kollegen verstehe, Autorität nicht verabsolutiere. Das entspreche Forderungen Jesu: „Dein Ja sei ein Ja, dein Nein ein Nein.“ „Nicht 7mal sollst du vergeben, sondern 77mal.“ „Wer unter euch der Erste sein will, muss der Diener aller sein.“ Den Grund sieht Händeler in den Eigenheiten einer Wirtschaft, in der eine große Informationsflut und stark

ausdifferenziertes Wissen bewältigt werden müssen. „Um unter diesen Bedingungen produktiv zu sein, sind wir im Beruf aufeinander angewiesen.“ Jeder Mitarbeiter sei wichtig, jeder müsse sein Wissen und Können einbringen, um ein Unternehmen zum Erfolg zu führen. Dies, meint Händeler, sei auch ein kirchliches Thema. Denn das Christentum betone, dass jeder Mensch wertvoll sei und von Gott Talente erhalten habe. Davon verspricht sich Händeler eine neue Attraktivität des christlichen Glaubens. Die Ethik der Bergpredigt werde auf einmal zum Erfolgsfaktor im wirtschaftlichen Wettbewerb. Daher ist Händeler auch von einer positiven Zukunft Europas überzeugt. Gesellschaften mit einer Gruppenethik, in der das Kollektiv alles und der einzelne

nichts sei oder die Kaste und nicht das Können entscheide oder nur die eigene Gruppe gelte und alle anderen als böse Feinde bekämpft werden, seien langfristig unterlegen.

Händeler erhofft sich aber auch positive Effekte auf die Kirche. Gläubige, die im Beruf gelernt hätten, dass jeder einen wichtigen Beitrag zu leisten habe, könnten in einer Kirche, der die Priester und Hauptamtlichen ausgehe, leichter Verantwortung übernehmen. „Auch eine bessere Streitkultur würde Kirche wieder attraktiver machen.“ ■

Klaus-Stefan Krieger

Literatur: Erik Händeler: Himmel 4.0. Wie die digitale Revolution zur Chance für das Evangelium wird, Brendow Verlag, ISBN 978-3-96140-022-5, 112 S., 10,00 €



In der Akademie im Caritas-Pirkheimer-Haus stellte Erik Händeler die Thesen seines neuen Buches vor.

Sonntagsschützer versammelten sich im KKV Hansa Haus

Großen Zuspruch konnte die Münchner Sonntagsallianz vermelden. Über 62.000 Menschen unterschrieben ihren Appell für die Sonntagsruhe. Der Abschluss der Aktion fand im KKV Hansa Haus statt.

Die Münchner Allianz für den freien Sonntag hatte für ihre Petition „Der Sonntag muss frei bleiben!“ Unterschriften von 62.356 Bürgerinnen und Bürgern eingesammelt – 51.113 mit klassischen Unterschriftenlisten, 11.243 auf dem Petitionsportal www.change.org/sonntag.

Die Petition und den Riesenberg Unterschriftenlisten sendete das kirchlich-gewerkschaftliche Bündnis als „Weihnachtsgeschenk“ an die Konzernzentralen von Karstadt und Galeria Kaufhof. Die beiden Warenhäuser hatten im Sommer unter dem irreführenden Motto „Selbstbestimmter Sonntag“ eine Kampagne für die völlige Abschaffung der Sonntagsruhe im Handel gestartet.

Bei der öffentlichen Bekanntgabe des Petitionergebnisses in München erhielt die Sonntagsallianz starken juristischen Rückenwind. Der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Hans-Jürgen Papier, erklärte bei der Veranstaltung im KKV Hansa Haus: „Sonntagsschutz ist Freiheitschutz. Freiheiten dürfen nur dann beschränkt werden, wenn gewichtige Gründe des Gemeinwohls oder die Wahrung grundrechtlich geschützter Belange Anderer von gleich hohem Rang wie der verfassungsrechtliche Sonntagsschutz dies erfordern.“

Der Ladenschlussexperte und Fachanwalt für Arbeitsrecht Friedrich Kühn sieht die diversen aktuellen Vorstöße für mehr Sonntagssopping ebenso skeptisch: „Die derzeitigen Forderungen und Gesetzesvorhaben zur Ausweitung von Sonntagsöffnungen stoßen auf erhebliche verfassungsrechtliche Bedenken und liegen im Hinblick auf das Arbeitsrecht wohl nicht einmal

in der Kompetenz der Länder. Damit wird in der Praxis sicher keine Rechtssicherheit geschaffen.“

Die Münchner Sonntagsallianz versteht das Votum von über 60.000 Menschen als klare Ansage nicht nur gegen die Kampagne von Karstadt und Kaufhof. Die Unterzeichner – Beschäftigte und Mittelständler aus dem Handel, Gewerkschafter und Christen, Politiker verschiedener Parteien, Wissenschaftler und viele andere – setzen damit grundsätzlich ein Zeichen gegen die Kommerzialisierung des Sonntags, wie etwa manche Ladenöffnungen am 4. Advent/Heiligabend oder das neue „Entfesselungsgesetz“ in NRW.

KKV Passau für freien Sonntag an Heiligabend

Gegen die Geschäftsöffnung am 4. Adventssonntag sprach sich dezidiert der KKV Passau aus. Dies war möglich da er mit dem Heiligen Abend zusammenfiel. In einer Pressemitteilung appellierte der KKV an die Ladenbetreiber, die Sonderregelung für Verkaufsstellen, die Backwaren herstellen, überwiegend Lebens- und Genussmittel anbieten, Zeitungen vertreiben oder Weihnachtsbäume verkaufen, nicht in Anspruch



Ex-Verfassungsrichter Hans-Jürgen Papier sprach im KKV Hansa Haus in München unter der Überschrift „Sonntagsschutz ist Freiheitschutz!“



Die Mitglieder der Sonntagsallianz präsentierten am Königstor die gesammelten Unterschriften. Mit dabei in der 2. Reihe ganz links der Münchner KKV-Vorsitzende Klaus-Dieter Engelhardt.

zu nehmen. Die Mitarbeiter sollten die Gelegenheit haben, „ihr wohlverdientes Weihnachtsfest stressfrei zu begehen.“ Der Sonntag sei heilig und solle es auch am Heiligen Abend sein. ■

Das Schicksal der Armenier droht heute den Kurden

Als „genozidale Politik“ hat Prof. Elke Hartmann den Krieg der Türkei gegen die Kurden in Nordsyrien charakterisiert. In ihrem Vortrag im Erlanger Pfarrzentrum Herz Jesu zeigte sie detailliert die Zusammenhänge des Völkermords an den Armeniern auf – und was er für die Gegenwart bedeutet.



Papst Franziskus besuchte 2016 bei seiner Reise durch Armenien die Völkermord-Gedächtnisstätte. Der Papst benannte die Verbrechen um 1915 klar als Genozid.

Bei einem Gang durch die Geschichte schilderte sie, wie die Armenier als Bewohner eines Durchgangslandes zwischen Kleinasien, Nahem Osten und Kaukasus immer wieder zwischen die Fronten verschiedener Mächte gerieten. Ab dem 18. Jahrhundert wurde Armenien zum Kriegsschauplatz zwischen dem nach Süden drängenden Russland und dem schwindenden Osmanischen Reich. Dass die Armenier mit den Russen paktiert hätten und die Türken sie deshalb bekämpfen mussten, widerlegte Elke Hartmann als Ausrede. Denn in dem von Russland annektierten östlichen Teil Armeniens betrieb das orthodoxe Zarenreich eine rücksichtslose Russifizierung der Armenier, die eine eigenständige christliche Kirche hatten. Im Osmanischen Reich dagegen durften die Armenier sich selbst verwalten. Als ebenso abwegig entlarvte die

Referentin den Vorwurf der Sezession. Die Armenier seien nach dem Verlust ihrer staatlichen Selbständigkeit 1066 über die Jahrhunderte hinweg durch Vertreibungen, Deportationen und Auswanderungswellen Fremde im eigenen Land geworden. In keiner Region des Osmanischen Reiches stellten sie eine Mehrheit. Sie hatten kein einheitliches Siedlungsgebiet und daher – anders als die Völker auf dem Balkan – keine Option für eine Loslösung. Die armenischen Eliten setzten deshalb auf eine Modernisierung des Osmanischen Reiches, durch die sie sich eine Verbesserung der Lebensverhältnisse erhofften, führte Hartmann aus. Die armenischen Reformer kooperierten darum mit den Jungtürken. Sie erstrebten eine Verfassung, die den Armeniern eine gewisse Autonomie garantieren sollte. Sie wollten also ein pluralistisches Osmanisches Reich mit Dezentralisie-

rung und Völkervielfalt. Dabei erstrebten sie die Integration der Christen, etwa durch ihre Aufnahme in die Armee. Dadurch gerieten die armenischen Reformer in Gegensatz zu den türkischen Jungtürken. Diese votierten für ein türkisches muslimisches Osmanisches Reich. Die Armenier wurden dann, so Hartmanns Fazit, Opfer des Genozids, weil sie loyale Osmanen waren, aber keinen türkischen Staat wollten.

„In derselben Situation befinden sich heute die Kurden“, schlussfolgerte die Referentin. Schon seit dem Entstehen der Türkei „werden die Kurden als eigenes Volk wegdefiniert“. Kurdisch ist verboten. Die militärischen Invasionen der Türkei in den Irak und jetzt in Syrien dienten dazu, eine kurdische Autonomie zu verhindern. Das Erdogan-Regime provoziere jetzt eine kriegerische Situation, um die Kurden als eigenständige Ethnie auszulöschen. Allerdings, so Hartmanns Einschätzung, werde er an den Kurden nicht gelingen, da diese zahlenmäßig stärker als die Armenier und militärisch wehrhaft seien.

Ebenso befindet sich der heutige kleine Staat Armenien – hervorgegangen aus der Sowjetrepublik – in der Lage einer existentiellen Bedrohung. Er sei einer permanenten Blockade und Kriegsdrohung durch die Türkei ausgesetzt. Daher wanderten viele, vor allem junge Armenier aus, was wiederum den Bestand des Staates bedrohe. Die Geschichts- und Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Elke Hartmann lehrt derzeit an der Universität Bamberg als Gastprofessorin „Kulturgeschichte des Vorderen Orients“. ■
Klaus-Stefan Krieger

„Keine harmlose Vereinsgründung“

Der KKV Constantia Würzburg hat vor Weihnachten sein 140-jähriges Bestehen mit einer Feier im Pfarrzentrum St. Peter und Paul offiziell begangen.

Der Landesvorsitzende des KKV Bayern, Dr. Klaus-Stefan Krieger, erinnerte in seiner Gratulation daran, dass die Gründung der Würzburger Ortsgemeinschaft mitten im sogenannten Kulturkampf erfolgte. Es handle sich daher nicht um eine „harmlose Vereinsgründung, sondern auch um ein Zusammenstehen gegen Unterdrückung und Benachteiligung“. Im Kulturkampf von 1871 bis 1887 versuchten Bismarck und die Nationalliberalen, der katholischen Minderheit im wilhelminischen Kaiserreich jeden Einfluss zu nehmen. Dabei schreckten sie vor Unterdrückungs- und Verfolgungsmaßnahmen wie der Inhaftierung von Geistlichen, dem Verbot von Orden und katholischen Organisationen oder der Beschlagnahme von Kirchenvermögen nicht zurück. Bis zum Ende des

1. Weltkriegs, betonte Krieger, seien Katholiken im Deutschen Reich Bürger zweiter Klasse gewesen. Dies habe sich auch in geringeren Bildungs- und Karrierechancen niedergeschlagen. Die Geschichte gerade des KKV Würzburg zeige, so würdigte der Landesvorsitzende, das Bemühen des katholischen Kaufleuteverbandes, seinen Mitgliedern – insbesondere den jüngeren – berufliche Bildung zu vermitteln und sie auf Prüfungen vorzubereiten. Krieger folgte aus dieser Tradition, dass der KKV auch heute gesellschaftliche Entwicklungen kritisch begleiten und sich zu ihnen äußern müsse. Für Solidarität einzutreten, gehöre zu den Aufgaben des Verbandes. Der Vorsitzende des KKV Bildungswerkes Bayern, Klaus-Dieter Engelhardt, wies darauf hin, dass die Vermittlung

von Bildung dem Verband weiterhin ein wichtiges Anliegen sei. Stadtrat Willi Dürrnagel betonte, dass der KKV zu Würzburg dazu gehöre, einer Stadt, die seit jeher von Handel und Gewerbe lebe.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft ehrte der Ortsvorsitzende Hans-Georg Hamburger Brigitte und Klaus Roßhirt. Reiner Vogt (40 Jahre) und Wolfgang Schenk (60 Jahre) waren verhindert. Zur Erinnerung erhielt jeder Gast eine Kreuzschiff-Kerze. Diese Geschenke hatte die Kerzenmanufaktur Max Jakob (Familie Max Roppelt) gespendet. Die Jubiläumsfeier schloss mit einem Gottesdienst, den der Geistliche Beirat Pfarrer Alfred Singer im Saal zelebrierte. ■

ksk/hgh



Jubiläen beim Jubiläum (von links): Ortsvorsitzender Hans-Georg Hamburger, die für 25jährige Mitgliedschaft geehrten Klaus und Brigitte Roßhirt, Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger, stv. Ortsvorsitzender Gerhard Scharnberger und BWB-Vorsitzender Klaus-Dieter Engelhardt.

Können wir die Hölle vergessen?

„Glaube zwischen Himmel und Erde“ lautete das interessante Thema des Glaubensseminars im November. P. Andreas Murk stand zum zweiten Mal als Referent im Kloster Schwarzenberg bei Scheinfeld zur Verfügung.



P. Andreas Murk in der Diskussion mit den Seminarteilnehmern.

Muss uns die Hölle Angst machen? Werden wir im Feuer geläutert, bis alle Schuld getilgt ist? Oder hat Gott einen Platz für uns bereitet? Werden wir mit Barmherzigkeit erwartet? Können wir uns überhaupt eine Vorstellung vom Jenseits machen? Brennende Fragen, die nach Antworten suchen. P. Andreas verstand es vortrefflich, zu unterscheiden, was die Bibel über das Jenseits sagt und was wir in unserer Vorstellungswelt im Laufe der Geschichte und aufgrund vieler irdischer Erfahrungen in das Jenseits interpretieren. „Eine Hölle oder eine Jenseitswelt ist schon sehr alt, schon weit vor dem Christentum ist der Begriff entstanden. Die Bilder stellen die Angst der Menschen dar, wie sie dort gequält werden. Das Braten in der Hölle hat nichts mit Vernunft zu tun, da geht es eher in Richtung Aberglauben“, führte P. Murk aus. Es sei der Gedanke an die Strafe für Fehler im Leben, der zusammenhänge mit dem Tod, „weil man nicht weiß, was danach kommt“, aber auch mit Angst. „Wenn ich die Erfahrung auf der Erde mache, dass ich bestraft werde für jede kleinste Verfehlung, dann werde ich auch glauben müssen, dass Gott mich im Jenseits bestrafen

wird.“ Auch könne die Vorstellung von der Hölle der Ohnmacht und Wut entspringen. Wo man sich selbst im Leben nicht widersetzen könne, wo einem Unrecht geschehe, wo man Qualen ausgesetzt sei, da rufe der Gedanke an eine ausgleichende Gerechtigkeit – durch Bestrafung der Peiniger in einer Hölle – einen Zustand der Zufriedenheit hervor.

Diese Vorstellung entspreche aber nicht unserem modernen Denken. Emanuel Kant (*1724) stellt fest: „Der Mensch ist erkenntnismäßig nicht fähig, über sein natürliches Menschsein hinaus zu denken.“ „Ich kann denken, was einen Menschen ausmacht; ich kann denken, was ein Mensch im Lauf seines Lebens erleben kann; wenn wir von Himmel, Hölle, Fegefeuer sprechen, reden wir in unseren Kategorien von Raum und Zeit, die es dann aber einmal nicht mehr gibt.“ P. Andreas: „Wer an die Hölle glaubt, kann dies tun, aber wirklich vernunftmäßig erfassen, wie sie ist, das kann der Mensch nicht“. Die Gewissensqualen spielten dann bei Immanuel Kant eher eine Rolle, wie auch bei dem christlichen Gelehrten, Schriftsteller und Theologen Origines (*185 n. Chr. in Alexandria). Das entspreche auch wieder unserem heutigen modernen

Denken: von der Hölle auf Erden. Buchautoren und der Sprachgebrauch belegten dies, wenn sie furchtbare Begebenheiten und unvorstellbare Grausamkeiten beschrieben als „die Hölle von Auschwitz“, „die Hölle von Stalingrad“. Das Wort werde mehr und mehr für eine Zustandsbeschreibung benutzt – allerdings für Zustände hier auf unserer Erde, wenn wir z.B. sagen „Wir machen uns das Leben zur Hölle“. Auch bei Jesus gebe es eine Hölle, doch nicht als Drohung. Bei Jesus sei die Zielrichtung, den Menschen zur Liebe Gottes zu ziehen. Gott wolle Menschen, die freiwillig zu ihm kommen. Der Mensch sollte nicht gezwungenermaßen kommen, sonst sei sein Bekenntnis nichts wert. Für Jesus vollziehe sich das Heil bereits in der Gegenwart, auch wenn die Vollendung noch ausstehe. Grundsätzlich könnten alle Menschen sich für diesen Weg entscheiden. Die Rede von der Hölle diene dabei nur als Motivationshilfe, als pädagogisches Element, sich über die Konsequenzen dieser Entscheidung klar zu werden. Verdammnis und Hölle im theologischen Sinne seien demnach der Verlust der seligmachenden Anschauung Gottes aufgrund eines dauerhaften Widerstandes des Sünders gegenüber der göttlichen Gnade. Allerdings dürfe der Begriff Hölle nicht als Druckmittel eingesetzt werden, um den Menschen klein zu halten und zu gängeln. „Hölle als Erziehungselement – das kann nicht gut sein“, sagte P. Andreas. Diese Phase schein jedoch überwunden zu sein. Unser Höllenverständnis liege heute eher bei Origines und Kant mit den Gewissensqualen: „Ich erkenne mein Fehlverhalten und sehe, wo wir uns selbst das Leben zur Hölle machen.“ Diese Hölle sei so alt wie die Menschheit und werde so lange bestehen wie sie selbst. ■
Berthold Diehl

Seit 10 Jahren in der Geschäftsstelle

Seit Jahresbeginn 2008 arbeitet Andrea Baumgärtner in der Geschäftsstelle des KKV Bayern. In dieser Zeit sei sie zu einer Institution geworden und aus der Zentrale des Verbandes nicht mehr wegzudenken, würdigte Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger ihr Engagement. Alle, die mit der Geschäftsstelle Kontakt haben, lobten ihren Einsatz, ihre Sorgfalt und ihre Freundlichkeit. Zum Dienstjubiläum, das bei einem Essen im Arvena Park Hotel in Nürnberg gefeiert wurde, überreichten Krieger und der BWB-Vorsitzende Klaus-Dieter Engelhardt eine Dankurkunde, eine Prämie von Landesverband und Bildungswerk sowie einen Geschenkkorb. ■



Neues Programmheft des Bildungswerks

Wir können nicht mit Sicherheit sagen, wie die Arbeitswelt von morgen aussehen wird, aber der Wandel ist da. Bereits heute produziert das größte Medienunternehmen der Welt keine eigenen Inhalte, der weltweit größte Anbieter von Unterkünften besitzt keine eigenen Immobilien und das größte Taxiunter-

nehmen der Welt hat keine eigenen Fahrzeuge. Diese Beispiele verdeutlichen, wie sehr die Digitalisierung die Wirtschaft schon verändert hat. Das neue Jahresprogramm des KKV Bildungswerks Bayern stellt diese Entwicklung in den Mittelpunkt seiner thematischen Auseinandersetzung. Unter der Überschrift „Ich brauche Dich. Nicht Deine App!“ legt es dabei den Schwerpunkt auf die Veränderung persönlicher Kommunikation in Zeiten der Digitalisierung.

Vor allem die beiden mehrtätigen Veranstaltungen des KKV Bayern widmen sich diesen aktuellen Herausforderungen. So wird das „**50. KKV Hirschberg-Forum**“ vom 31. Mai bis 3. Juni auf Schloss Hirschberg im Altmühltal das Jahresthema mit mehreren Referenten durchbuchstabieren. Hauptredner ist der Vorsitzende des Landeskomitees der Katholiken, der Landtagsabgeordnete Joachim Unterländer. Und das **Landestreffen des KKV Bayern vom 19. bis 21.**

Oktober in Erlangen wird sich mit der Arbeitswelt 4.0 auseinandersetzen. Insgesamt bietet das Jahresprogramm des KKV Bildungswerks Bayern rund 30 verschiedene Seminare, Veranstaltungen und Studienreisen. Erstmals ist darunter eine fünftägige Wanderung „Pilgern auf dem fränkischen Jakobsweg“. Neben den fest terminierten Angeboten stellt das Bildungswerk sechs Referenten zur Verfügung, die örtliche Veranstalter buchen können. Sie decken ein Themenspektrum von Wirtschaft und Sozialpolitik über Theologie und Bildung bis zu Ehrenamt und Länderkunde ab. Das Jahresprogramm des KKV Bildungswerks Bayern liegt als 60seitiges Programmheft vor. Es kann kostenlos angefordert werden bei der Geschäftsstelle des KKV Bayern.

Alle Informationen sind zudem auf der Homepage www.bwb-akademie.de abzurufen. Dort kann man sich zu den Veranstaltungen auch online anmelden. ■

Ehrungen beim KKV Fürth

Bei der adventlichen Stunde im Restaurant „Schwarzes Kreuz“ ehrte der KKV Fürth die langjährigen Mitglieder: für stolze 85 Jahre Walter Brütting, Winfried Göpfert und Jürgen Herrmann, für 60 Jahre Herrmann Sieber und Karl Sierl, für 40 Jahre Georg Lunz und für 25 Jahre Hannelore Koch, Gertrud Ritter und Josef Sauer.

Freude am Glauben

Äußerst gut besucht war der Besinnungstag in der Fastenzeit, zu dem sich die KKV Ortsgemeinschaften von Aschaffenburg, Kitzingen und Würzburg im Kloster Himmelspforten trafen.

Der Leiter des Hauses, Dr. Burkhard Rosenzweig, verlieh bei der Begrüßung seiner Freude Ausdruck über die Ernennung des neuen Würzburger Bischofs, Dr. Franz Jung. Er selbst kenne Dr. Jung seit einigen Jahren und sei sehr froh und hoffnungsvoll für die Zukunft des Bistums gestimmt. Gemeinsam betete man ein Segensgebet für den neuen Bischof.

Der Geistliche Beirat des KKV Würzburg, Pfarrer Alfred Singer, stellte seine geistlichen Ausführungen unter das Thema „Freude am Glauben“. Angesichts der überwiegend negativen Schlagzeilen, die die katholische Kirche in den Medien zu verbuchen habe, sei es höchste Zeit, sich auch einmal darauf zu besinnen, dass Glaube eine tiefe innere Zufriedenheit und Freude schenken könne. In der Kirche vollzöge

sich derzeit ein großer Wandel hin zu mehr Offenheit, Transparenz und Menschlichkeit – nicht zuletzt durch Papst Franziskus. Vielleicht sei es kein Zufall, meinte Singer, dass sowohl der Papst als auch der neue Bischof von Würzburg als auch Bischof Kamphaus, der diesen zum Priester geweiht hatte, auf den Namen Franz hörten. Mit diesem Namen verbinde man Hoffnungen. Pfarrer Singer legte dar, dass die Grundlage unserer Glaubensfreude die Liebe Gottes sei. Er schilderte Gott als den lebendigen Gott und den Gott der Freiheit (Blaise Pascal 1623 -1662). Dabei sei zu beachten, dass „der Gott der Liebe nicht der liebe Gott“ sei. Gott habe sich selbst als „Jahwe“ offenbart, als der „ich bin, der ich bin“, auch mit unverständlichen und fremden Seiten.

Die Frage nach dem „Warum?“, nach dem unschuldigen Leiden sei nach wie vor aktuell. Eine Antwort kann der Referent nur in der Liebe Gottes finden: Gott stelle sich in der Person Jesu an die Seite des leidenden Menschen und erkläre sich solidarisch mit ihm. Von Anbeginn her stehe der Mensch im Spannungsverhältnis von Gewalt und Gegengewalt, von Freiheit und Knechtschaft, Macht und Ohnmacht. Eine Befreiung aus diesem „Teufelskreis“ sei ihm trotz redlicher Bemühungen nicht möglich. Hierzu bedürfe es der Gnade und Liebe Gottes, die sich im Leben und Sterben Jesu gezeigt habe und den Menschen Erlösung gebracht habe. Mit einem Gottesdienst ging der Besinnungstag zu Ende. ■

Rita Engert

Romantik und Wein am Main

Dettelbach ist einer jener romantischen Orte, die Mittelfranken so reizvoll machen. Eingebettet in Weinberge direkt am Main gelegen, führten geheimnisvolle Gassen und versteckte Winkel den KKV Nürnberg zurück ins Mittelalter. Das spätgotische Rathaus aus der Zeit um 1500, eine rundum erhaltene Stadtmauer, zwei Stadttore, verwinkeltes Fachwerk und barocke Bauformen sind markante Kennzeichen einer lang bewegten Geschichte.

Die Stadtpfarrkirche St. Augustinus ist das Wahrzeichen von Dettelbach. 1484 nach der Stadterhebung wurde mit dem Bau begonnen. Der Innenraum erstrahlt im neuen Glanz. Das Altarbild stellt das Leben des Hl. Augustinus dar. Nach einem 20-minütigen Spaziergang erreichten die KKV-Mitglieder die Wallfahrtskirche Maria im Sand. Sie



beherbergt bedeutende Kunstwerke und ein figurenreiches Portal. Im Inneren ist der berühmte Gnadenaltar, zu dem jährlich 10.000 Pilger kommen, um den Segen Marias zu erbitten. Frau Neumann, die Gastführerin, berei-

tete den Nürnberger Besuchern einen schönen Tag, den sie mit einem guten Schoppen Frankenwein ausklingen ließen. ■

Elisabeth Mack

Himmel 4.0 – Chance für die frohe Botschaft

Auf großes Interesse stieß in Kitzingen der Vortrag von Erik Händeler „Himmel 4.0 – von der begründeten Hoffnung auf das Evangelium in der digitalen Wissensgesellschaft.“ Vielleicht auch, weil die Veranstaltung einmal nicht in kirchlichen Räumen stattfand, konnten der KKV-Vorsitzende Klaus Engert und Projektleiter Karl Wiesmann viele Gäste begrüßen. Als besonderes Highlight brachte der Referent – sozusagen druckfrisch – sein neues Buch

Wie stets bei Erik Händeler sprudelte es nur so aus ihm heraus: Fundiertes Wissen, Ergebnisse langwieriger Studien und Beobachtungen, Theorien, Zusammenhänge sowie Prognosen und Zukunftsperspektiven. Das alles vorgetragen in eloquenter, lebhafter, gelegentlich auch in unterhaltsam-launiger Art. Da gab es keinen Leerlauf oder gar Langeweile! Händeler zeichnete ein Bild unserer hochentwickelten, technisierten und digitalisierten Welt mit ihrer immensen Wissensfülle, in der sich ständig Veränderung, Wandel und Weiterent-

wicklung abspielen. Darin eingebunden das Individuum, der Mensch im Arbeitsprozess, der längst nicht mehr in der Lage ist, komplexe wirtschaftliche oder arbeitstechnische Zusammenhänge zu überblicken oder zu kontrollieren, sondern in zunehmendem Maße auf sein begrenztes Fachwissen reduziert ist. Planung, Überblick, Fortschritt geht nur noch im Zusammenspiel der Experten, im Zugriff auf das Wissen der anderen. Händeler legte dar, dass es wechselseitige Beziehungen zwischen Wirtschaft und Religion gibt, und auf welche Weise gelebte Werte die soziale Kompetenz

des Einzelnen stärken und so eine gelingende, faire und erfolgreiche Kooperation bewirken. Dabei komme – so die Ansicht des Referenten – dem Christentum mit seinem Anspruch auf Nächstenliebe eine Schlüsselrolle zu. Wie sehr die Zuhörer gepackt waren, zeigte sich einerseits an den Fragen zum Thema, andererseits aber auch an dem regen Zulauf am Büchertisch: Der Autor konnte einige seiner Werke signieren und verkaufen. ■

Rita Engert



Foto: Rita Engert

Freuten sich über den gelungenen Vortragsabend: Ortsvorsitzender Klaus Engert, stv. Landesvorsitzender Erik Händeler und Projektleiter Karl Wiesmann.

Seit 70 Jahren im KKV

Bei der Adventsfeier im Pfarrheim St. Konrad zeichnete der KKV Confidentia Aschaffenburg drei verdiente Mitglieder aus.

Seit 70 Jahren gehört Rudolf Reinhard dem KKV Aschaffenburg an. Vorsitzender Berthold Diehl hob in seiner Laudatio hervor, dass Reinhard bereits in seiner kaufmännischen Ausbildung mit 17 Jahren dem Verein beigetreten sei. In harter



Die Jubilare Berthold Diehl und Rudolf Reinhard (von links)

Arbeit und stetem Einsatz habe er den elterlichen Betrieb unterstützt, ausgebaut und jahrelang geleitet. Als selbständiger Unternehmer und Arbeitgeber habe er sich stets an dem Wahlspruch des KKV „Ehrlich im Handel – christlich im Wandel“ orientiert. Nach seinem Eintritt in den Ruhestand und der Auflösung seines Unternehmens habe sich Reinhard im KKV engagiert und arbeite nun bereits 15 Jahre lang als Kassenprüfer und Beauftragter beim Bildungswerk in der Vorstandschaft mit. Diehl hob vor allem die freundliche Art des allseits geschätzten Seniors, seine Zuversicht und sein Gottvertrauen hervor. Er rief dem Jubilar zu: „Wir alle sind dankbar, dass du uns zu deinen Freunden zählst und wir dich in unseren Reihen haben dürfen.“ Er erinnerte daran, dass es zu seiner ersten Aufgabe vor 30 Jahren als neu gewählter 1. Vorsitzender gehörte, Rudolf Reinhard für dessen 40jährige Mitgliedschaft zu ehren.

Berthold Diehl selbst gehört der „Confidentia“ seit 50 Jahren an, seit 30 Jahren ist er deren Vorsitzender. Sein Stellver-

treter Gerhard Haus würdigte die Verdienste des Jubilars und hob das große Engagement für die Vereinsführung, die Programmgestaltung und die Programmdurchführung hervor. Geprägt durch das Elternhaus, in dem der KKV eine wichtige Rolle spielte, habe Berthold Diehl zunächst als Pressewart eine Zusammenfassung der monatlich stattfindenden Vorträge an die Öffentlichkeit gebracht und aktiv im Chor des Jung-KKV mitgesungen, der in vielen Kirchen, an Wallfahrtsorten und bei Veranstaltungen des Bildungswerkes Bayern aufgetreten sei. Schließlich wurde er im Jahre 1987 zum 1. Vorsitzenden des KKV „Confidentia“ gewählt, übernahm das Amt von Gerhard Haus (1973-1983) und Ernst Klimt (1983-1987) und leitet seither den Verein. Helmut Geis wurde für 60jährige Mitgliedschaft geehrt. Da er an der Feierstunde nicht teilnehmen konnte, würdigte Geis in einem Brief die Bedeutung des KKV für die eigene Lebensgestaltung und die Pflege essentieller geistiger Werte. ■

Berthold Diehl

Trauer um Wolfgang Vogel

Der KKV trauert um Wolfgang Vogel. Damals gerade als Mitglied des Landtages wiedergewählt, trat er dem Verband nach dem Landestreffen 2003 in Erlangen bei. Von da an begleitete er die Ortsgemeinschaft Erlangen stets mit seinem Wohlwollen und seinem Rat und stand ihr auch als Referent bei Veranstaltungen zur Verfügung. Nachdem er 2008 kein erneutes Mandat für das Maximilianeum erhalten hatte, engagierte er sich – außer im Erlanger Stadtrat – für die humanitäre Hilfe für Armenien. In Vorträgen informierte er über das Land am Kaukasus und über die Arbeit des von ihm mitgegründeten Hajastan-Armenienhilfe e.V. Als Unterstützer gewann er dabei auch den KKV. Wolfgang Vogel zeichnete aus, dass er ebenso überzeugter Sozialdemokrat wie gläubiger Christ war. Die Wurzeln seines Engagements lagen in der katholischen Jugendarbeit. Wolfgang Vogel verstarb am 12. Dezember 2017 nach kurzer und schwerer Krankheit. Der KKV wird seiner mit Dankbarkeit im Gebet gedenken. ■



Wolfgang Vogel bei einem Sommerfest des KKV Erlangen

Gemeinschaft, Religiöses und Wirtschaftsethik

Mitglieder des KKV Passau bestätigen Willibald Färber als Vorsitzenden. Georg Steiner ist Stellvertreter.

Begegnung, religiöse Vertiefung und wirtschaftsethische Besinnung – das Profil des KKV Passau ist noch immer aktuell. Das hat Vorsitzender Willibald Färber auf der Mitgliederversammlung im Hotel König unterstrichen.

„Es lohnt sich, neue Mitglieder zu gewinnen“, betonte Willibald Färber, um auf festen Beinen zu stehen und sich gut in den Landes- und Bundesverband einbringen zu können. Er zitierte Friedrich Kardinal Wetter, der das unverwechselbare Profil des KKV als „Ort der menschlichen Begegnung, der religiösen Vertiefung und der wirtschaftsethischen Besinnung für Kaufleute und Führungspersonlichkeiten in Wirtschaft und Verwaltung“ hervorhebt.

Färber erinnerte an die Anfänge des KKV Deutschland, der letztes Jahr sein 140jähriges Gründungsfest feierte. 1877, in Zeiten der Neugründung des Deutschen Reichs, seien Katholiken verfolgt oder diskriminiert worden. Es habe keine Sozialversicherung gegeben. Wirtschaftskrisen und die herrschende Not machten den Menschen das Leben schwer. Die Gründung des Verbands der Katholischen Kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands sei eine Reaktion auf die Krise gewesen, um sich gegenseitig zu unterstützen und christliche Standpunkte zu den Problemen der Zeit zu publizieren. Nach 1945 habe sich der KKV neu gegrün-

det. Er wurde 1947 in München und Nürnberg, später auch in Ingolstadt, Regensburg und Südbayern wieder aus der Taufe gehoben. 1950 schlossen sich der KKV Nord- und Südbayern zum Landesverband Bayern im Bundesverband zusammen.

In Passau habe es bereits vor 1921 eine Katholisch-Kaufmännische Vereinigung gegeben, schilderte Färber. 1971 sei auf die Initiative von Max Mühlendorfer hin der KKV St. Stephan ins Leben gerufen worden. Zu seinem Vorsitzenden wählten die Gründungsmitglieder Jakob Gallinger. Zum geistlichen Beirat wurden Dekan Turnreiter und später Domprobst Hermann Herzig bestellt. 1995 erlangte der KKV St. Stephan die Gemeinnützigkeit und wurde in das Vereinsregister eingetragen. 2001 feierte er sein 30jähriges Bestehen mit dem Vorsitzenden des Bundesverbands. Bei den Neuwahlen 2002 kandidierte Gallinger nach 30 Jahren nicht mehr. Viele der damals Neugewählten seien noch heute im Amt. Nachfolger von Hermann Herzig wurde 2012 Pfarrer Franz Schollerer.

Der KKV zählt derzeit 50 Mitglieder. Auf die Frage von Dr. Reinhold Plenk bezifferte Färber den Altersdurchschnitt auf rund 70 Jahre. Die Veranstaltungen im letzten Jahr erreichten insgesamt 219 Teilnehmer, berichtete Färber. Am Bundesverbandstag in München nahmen Christa und Max Lehr teil. Das wöchentliche Yoga-Angebot nutzten jedes Mal 22 Teilnehmer. Der KKV habe auch Kranke besucht. Die Adventsspende in Höhe von 300 Euro ging an die Bahnhofsmision. Auf Initiative des KKV St. Stephan befasse sich der Bundesverband mit dem Rentenmodell der Verbände. Ein Ergebnis liege noch nicht vor. Die Plakataktion „Mit Geist gegen den Geiz“ in Passau,

die ohne Wissen des KKV St. Stephan stattgefunden habe, gehe Bundesverband ~~??-??-??-??-??-??~~. Färber würdigte das Engagement aller Aktiven.

Pfarrer Franz Schollerer bezeichnete den Schutz des Sonntags weiterhin als großes Anliegen. Die Kirche wende sich strikt gegen Sonntagsarbeit. Er regte an, einen Antrag an die „Allianz für den freien Sonntag“ zu richten. Christa Lehr berichtete über ihre umfangreiche Arbeit im Diözesanrat. Konrad Kobler kritisierte die Plakataktion „Mit Geist gegen den Geiz“ als „hinaus geschmissenes Geld“, das „für wichtigere Dinge gebraucht würde“. Die Mitgliederversammlung bestätigte Willibald Färber als Vorsitzenden. Als Stellvertreter wählte sie Stadtrat Georg Steiner. Schatzmeisterin bleibt Herta Spitzenberger. Als Schiffsführerin fungiert weiterhin Inge Brandl. Als Beiräte bringen sich Gertrud Obermaier, Maria-Luise Maier, Evi Bertat und Max Lehr ein. Pfarrer Franz Schollerer steht weiterhin als geistlicher Beirat zur Seite. Christa Lehr vertritt den KKV wieder im Diözesanrat. Die Kasensprüfung obliegt Annemarie Hesse und Georg Mayrhofer.

Auch heuer lädt der KKV St. Stephan zu einem Jahresprogramm ein. Im April besichtigt der KKV die Rettungsleitstelle. Im Mai gibt es eine Maiandacht in der Waisenhauskapelle und im Juni eine Kirchenfahrt. Im Juli ist ein medizinischer Vortrag von Kardiologin Dr. Margit Doering geplant. Der Besuch im bischöflichen Archiv im August klingt mit einem Sommerstammtisch aus. Am 11. September informiert Hildegard Stolper über das Frauenhaus. Im November ist Stadtarchivar Richard Schaffner zu Gast und am 11. Dezember feiern die Mitglieder Advent. ■

Theresia Wildfeuer

IMPRESSUM

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.
Redaktion: Susanne Krieger, Rankestr.18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311,
 E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de
Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg

Vorbild vieler Kirchenneubauten

Es ist nur wenigen bekannt, dass sich in Nürnberg-Langwasser mit der Kirche „Hl. Dreifaltigkeit“ ein Kleinod befindet, das von einem der bedeutendsten Architekten des 20. Jahrhunderts, Alexander Freiherr von Branca (1919 – 2011), entworfen und 1962 – 1964 erbaut wurde.

Von dem gleichen Architekten stammen die Entwürfe für die Neue Pinakothek, die Gestaltung der U-Bahnhöfe „Theresienwiese“ und „Marienplatz“ in München, die Uni-Bibliothek auf

dem Hubland in Würzburg sowie die Bischofsgrablage in Bamberg und weitere 26 Kirchenbauten.

Mitglieder der KKV-Ortsgemeinschaften Fürth und Nürnberg besichtigten gemeinsam die Kirche. Künstlerseelsorger Hans Peter Weigel verstand es gekonnt, die Ideen des Architekten anhand von Skizzen den Zuhörern näherzubringen: den Grundriss einer Ellipse, den Säulengang, den freistehenden Altartisch, den Ambo und den Tabernakel als eigenständiges Archi-

tekturelement. Nachdem der Innenraum die Vorgaben des 2. Vatikanischen Konzils bei weitem erfüllte, war die Kirche stets Anlaufstelle und Anregung für Kirchenneubauten in den 1960-er Jahren.

Im Anschluss an die Kirchenbesichtigung trafen sich die KKV-Mitglieder zu einem gemütlichen Zusammensein und Gedankenaustausch im nahegelegenen ARVENA-Hotel. ■

Karl Sierl

Auferstehung ist Angelpunkt des Glaubens

„Wenn Christen von Tod und Auferstehung sprechen“ – dann haben sie ein Bild vor Augen, nämlich das Bild des auferstandenen Jesus von Nazareth. Diesen Gedanken stellte der Referent, Msgr. Herbert Baumann, seinen Ausführungen beim KKV Kitzingen voran.

Baumann führte aus, dass die Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod und auf eine ausgleichende Gerechtigkeit in vielen Kulturen beheimatet sei. Funde uralter Grabbeigaben geben vielgestaltiges Zeugnis davon. Die Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod seien sehr unterschiedlich und reichten von einem Schattendasein in der Unterwelt bis zu einer Rückkehr in den Kreislauf der Natur.

Der Christ aber – und das war dem Redner ganz wichtig – lebe aus der Nachfolge Christi und der Gemeinschaft mit ihm. Deshalb werde die Auferstehung Jesu zum Dreh- und Angelpunkt christlichen Glaubens. Sie sei bezeugt durch die Berichte der Evangelien, die das Geschehen am frühen Ostermorgen wiedergeben. Hier seien es einmal die Frauen, die das leere Grab vorfinden und sich vor dem Engel fürchten. Zum anderen begegneten dem Auferstandenen die Jünger – beim Gang nach Emmaus, im verschlossenen Saal, am See von Tiberias.

Auch die Glaubens- und Bekenntnissätze im Römerbrief oder im Brief an die Korinther geben Zeugnis von der

Auferstehung: „Gott hat ihn von den Toten auferweckt.“ Oder: „Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“ Damit verlassen wir uns letztlich – und das versteht Baumann als wichtigen Hinweis – in unserem Glaubensbekenntnis auf die Erfahrungen der Jünger am Ostermorgen und danach. Mit seinem Versprechen „Seht, ich bin bei euch alle Tage“ sei der Auferstandene mit uns unterwegs bis ans Ende der Zeit. Er führe damit die alte jüdische Tradition fort von Gottes Geleit für das Volk Israel und gebe uns damit eine Hoffnung für unser Leben und Sterben.

Msgr. Herbert Baumann war vor seiner Tätigkeit als Regens des Würzburger



Der KKV Vorsitzende Klaus Engert (rechts) überreicht ein Dankeschön an Msgr. Herbert Baumann.

Priesterseminars Pfarrer und Dekan in Kitzingen. Deshalb finden seine Vorträge dort stets eine große Zuhörerschaft. ■

Rita Engert

Gelungener Austausch

Der Referent selber gestaltet sie seit 1987 mit: die Städtepartnerschaft zwischen Erlangen, Wladimir (Russland) und Jena. Über ihre Besonderheit sprach beim KKV Erlangen im Pfarrsaal St. Sebald der Städtepartnerschaftsbeauftragte der Stadt Erlangen, Peter Steger.

Allerdings bestand nicht von Anfang an eine Städtepartnerschaft zwischen allen drei Städten, sondern zunächst nur zwischen Erlangen und Wladimir. Zu Beginn habe es Bedenken gegeben, ob diese Partnerschaft so funktionieren würde. „Zu dieser Zeit existierte noch der Eiserner Vorhang. Und die Sprachbarriere war da natürlich auch“, erzählte Steger. Glücklicherweise seien all diese Befürchtungen nicht eingetroffen. Die Menschen in Wladimir seien sofort sehr herzlich und aufgeschlossen gewesen. Das habe ein gelungenes Miteinander ermöglicht. So hätten die Partnerstädte gleich zu Beginn der Partnerschaft in Wladimir Sportveranstaltungen ausrichten können. Übernachtet habe man bei Privatpersonen.

Zwei besondere Meilensteine zeichnen diese Städtepartnerschaft besonders aus:

Mit der Aktion „Hilfe für Wladimir“ in den Jahren 1989 und 1990 unterstützte Erlangen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion die Partnerstadt mit Gütern wie gebrauchter Kleidung, noch funktionierenden Bussen und Heizkesseln. Koordiniert wurde die Hilfsaktion vom Roten Kreuz. Durch Kurse vermittelte man Kompetenzen in der Verwaltung einer Kommune.

Wichtig sei die Einrichtung des Erlangen Hauses in Wladimir gewesen. Dafür wurde ein baufälliges Haus renoviert, um dort durch das Goethe-Institut z.B. Deutschkurse anbieten zu können.

Aber nicht nur zu Russland, sondern auch zu den Menschen im eigenen Land wollte Erlangen Kontakt halten. Vor allem, da Deutschland damals noch geteilt war. Deswegen war Erlangen die Städtepartnerschaft mit Jena sehr wichtig. Allerdings habe es mit dem Kontakt zwischen den Städten während der

Teilung noch Schwierigkeiten gegeben. Die Städtepartnerschaft sei streng von der Stasi überwacht worden. Alle Besuche in Jena und dabei geplante Veranstaltungen mussten im Vorfeld angemeldet werden. Eine Abweichung vom gemeldeten Ablauf sei dann nicht mehr ohne weiteres möglich gewesen. Wegen der Überwachung hätten die Menschen sich nicht so ungezwungen austauschen können wie in Wladimir.

Neben dem Austausch zwischen Ost- und Westdeutschland sei es Erlangen auch um den Kontakt zwischen Jena und Wladimir gegangen. Allerdings habe die Geschichte nach dem Ende des Krieges das Verhältnis erschwert. Vielen Jenaern sei noch die Nachkriegszeit in den Knochen gesteckt. Damals habe die Sowjetunion hohe Reparationsforderungen von der DDR gefordert. Um diese zu begleichen, wurden beispielsweise Straßenbahnschienen in Jena abgebaut. Solche prägenden Erlebnisse seien keine einfache Voraussetzung für den Aufbau einer Städtepartnerschaft gewesen. Trotz aller Schwierigkeiten gebe es heute ein funktionierendes Städtedreieck, bei dem der Kontakt zwischen Jena und Wladimir ebenfalls ungezwungen sei, urteilte Steger. Vor allem fänden viele geförderte Jugendaustauschprogramme statt. Auch die EU unterstütze mit „Move together“ den Austausch zwischen Jugendlichen aus Jena und Wladimir. Offiziell abgeschlossen wurde die Dreieckspartnerschaft im Jahr 2008.

Heute sei die Partnerschaft zwischen den drei Städten ein Miteinander mit



Der Vorsitzende des KKV Erlangen, Kurt Reiter (rechts), dankte Peter Steger für seinen Erfahrungsbericht.

gegenseitigen Besuchen, kulturellen, sportlichen und anderen Veranstaltungen. Dabei ergänzten sich Erlangen und Jena beim deutschen Kulturangebot. Was die eine Stadt nicht habe, das sei in der anderen zu finden, so Steger. Ein neues Projekt, berichtete Steger, befasse sich jetzt mit Krankenpflege. Hierbei benötige Wladimir noch Hilfe. Die Medizin sei mittlerweile gut ausgebaut, die Krankenpflege werde jedoch vernachlässigt. Daher möchten Jena und Erlangen ihre Partnerstadt mit Experten unterstützen. ■

Julia Pleningner

BWB-/KKV-Veranstaltungen

5. April 2018: Faszination Fernweh - Länder und Kulturen kennen lernen: Pilgerkreuzfahrt auf dem Douro/Nordportugal.

Reisen faszinieren die Menschen seit jeher und die gewonnen Eindrücke inspirieren sie. Die Sehnsucht dem Alltag zu entfliehen, verbunden mit der Neugierde Neues kennenzulernen ist dabei die Triebfeder. Der Lichtbildervortrag vermittelt in einer Kombination aus Bildern, Videos, Informationen sowie persönlichen Erlebnissen diese Sehnsucht und Faszination am Reisen. Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, Vorsitzender KKV Bildungswerk Bayern e.V. und Vorsitzender KKV Hansa München e.V., Ort: KKV Hansa-Haus, Brienner Str. 39, 80333 München, Eintritt frei

12. – 21. April 2018: Studienreise Kroatien - Süddalmatien, Dubrovnik und Mostar.

Frühjahrsreise des KKV-Bundesverbandes in Kooperation mit dem KKV Bildungswerk Bayern. Süddalmatien bezaubert durch unberührte Natur, wildromantische, mit duftenden Kräutern bewachsene Inseln, kleine Berg- und Fischerdörfer mit gastfreundlichen Menschen sowie zahlreiche Zeugnisse der bewegten Vergangenheit. Dubrovnik selbst ist eine der schönsten Städte im Mittelmeerraum. Trutzige Wehrmauern umschließen ein enges Straßennetz mit alten Steinhäusern, Kirchen und Klöstern. Das Meer mit vielen kleinen Inseln liegt direkt vor der Tür und lockt zu einem Bootsausflug. Auch Abstecher in die Nachbarländer Montenegro mit Kotor und Bosnien-Herzegowina mit dem geschichtsträchtigen Mostar stehen auf dem Programm. (Eine Verlängerungswoche ist möglich.) Das 5*-Hotel Croatia auf der Halbinsel Sustjepa gelegen verspricht atemberaubende Blicke aufs Meer und erholsame Atmosphäre. Zum Strand mit Fels- und Badeplateaus gelangt man nach ca. 50 m (teilweise über Treppen). Das Zentrum des hübschen Örtchens Cavtat erreicht man nach etwa 10 Gehminuten (teilweise über Treppen). Der Reisepreis beinhaltet Linienflug m. Croatia-Airlines ab Frankfurt sowie Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen,

9 ÜN mit HP/Frühstücks- und Abendbuffet, Kurtaxe, 2 Ganztages- u. 2 Halbtages-Ausflüge, 1 Mittagessen, dt.-sprachige Reiseleitung. Vollständige Infos und Buchung unter www.kkv-bund.de oder Tel.: 0201/87923-0

2. Mai 2018, 19:00 Uhr, Faszination Fernweh - Länder und Kulturen kennen lernen: Patagonien.

Reisen faszinieren die Menschen seit jeher und die gewonnen Eindrücke inspirieren sie. Die Sehnsucht dem Alltag zu entfliehen, verbunden mit der Neugierde Neues kennenzulernen ist dabei die Triebfeder. Der Lichtbildervortrag vermittelt in einer Kombination aus Bildern, Videos, Informationen sowie persönlichen Erlebnissen diese Sehnsucht und Faszination am Reisen. Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, Vorsitzender KKV Bildungswerk Bayern e.V., Vorsitzender KKV Hansa München e.V., Ort: Haus St. Thekla, Ludwigkai 12, Würzburg, Eintritt frei

31. Mai – 3. Juni 2018, 18:00 Uhr; 50. Hirschberg-Forum - „Ich brauche Dich. Nicht Deine App!“.

Das KKV Hirschberg-Forum ist im Jahreskalender die wichtigste Impulsveranstaltung des KKV Bildungswerkes Bayern. Bei dieser 4-tägigen Bildungsfreizeit auf Schloss Hirschberg nahe Beilngries im Altmühltal kommen jährlich bis zu 100 Teilnehmer aus allen Ortsgemeinschaften Bayerns zusammen. Der Mix aus Bildung, Kultur und Freizeitangeboten spricht alle Generationen insbesondere die Familien an. Als Auftaktveranstaltung gilt der inhaltliche Schwerpunkt dem neuen Jahresthema des KKV Bayern für 2018. Der KKV Bayern möchte mit dem diesjährigen Jahresthema „Ich brauche Dich. Nicht Deine App!“ Bezug nehmen auf die sich verändernde Gesellschaft, die den persönlichen Kontakt immer weiter in den Hintergrund drängt und die sogenannten Sozialen Medien immer mehr in den Fokus rückt. Die aktuelle Situation mit ihren Vor- und Nachteilen der digitalen Welt wird beleuchtet und im Zusammenhang mit den globalen politischen Veränderungen im Jubiläumsjahr in den Mittelpunkt des

Forums gestellt. Die Teilnehmer können sich bei Referaten, in Diskussionsrunden und Arbeitskreisen über die Thematik informieren bzw. mit den Auswirkungen auseinander setzen. Freuen Sie sich wieder auf hochrangige Referenten aus dem politischen, wirtschaftlichen oder kirchlichen Umfeld, die im wichtigen Wahljahr für Bayern das Thema ihrerseits beleuchten. Als Hauptreferent erwarten wir den Vorsitzenden des Landeskomitees der Katholiken, den Landtagsabgeordneten Joachim Unterländer. Abgerundet wird diese einzigartige Veranstaltung durch kulturelle, spirituelle und religiöse Impulse sowie eine Zeitreise durch 50 Jahre Hirschberg-Forum. Das berühmte Hirschberg-Feuer und das traditionelle Schlosskonzert sowie das eindrucksvolle Ambiente von Schloss Hirschberg geben der Jubiläumsveranstaltung einen glanzvollen Rahmen. Lassen Sie sich überraschen und begeistern! Ort: Tagungshaus Schloss Hirschberg, Hirschberg 70, 92339 Beilngries, Preis: 240,- € (Nicht-Mitgl.)/195,- € (Mitgl.) p. P. im DZ incl. VP, EZ-Zuschlag: 40,- €, Jugendliche (15-17Jahre): 90,- €; Kinder bis 14 Jahre: frei; alle Zimmer mit Dusche / WC, Anmelde-schluss: 30.04.2018

1. Juni 2018, 19:00 Uhr, Mitgliederversammlung der „Freunde und Förderer des KKV-Bildungswerkes Bayern e.V.“.

Diese Versammlung ist oberstes Organ des Vereins und entscheidet in allen Vereinsangelegenheiten. Detaillierte Infos auf der Einladung. Ort: Tagungshaus Schloss Hirschberg, Hirschberg 70, 92339 Beilngries. Mitglieder und Interessierte sind herzlich dazu eingeladen sich über das vergangene Jahr informieren zu lassen.

20. – 24. Juni 2018: Pilgern auf dem Jakobsweg – von Würzburg nach Rothenburg.

Eine Wanderreise auf dem fränkischen Jakobsweg. Welcher Jakobspilger träumt nicht vom fernen Santiago de Compostela? Jedoch liegt der Anfang des Pilgerweges in gar nicht so weiter Ferne. Gemeinsam brechen wir auf und entdecken einen Teil des Pilgerweges fast vor unserer Haustür. Nach dem Empfang

des Pilgersegens geht es in 5 Tagen (pro Tag ca. 11-24 km) von Würzburg nach Rothenburg o. d. Tauber. Über Ochsenfurt, das Ochsenfurter Gau zum Kloster Tüchelhausen. Auf dem Weg sehen wir die Kirchen in Gaukönigshofen und Rittershausen. Nach einem Rundgang durch Aub geht es entlang des Gollachtals. Wir kommen nach Hemmersheim mit seinen sehenswerten Dorfkirchen. Diese Etappe endet in Uffenheim. Später sehen wir geschichtsträchtige Dörfer, alte Dorfkirchen und historische Landschlösschen. Reichelshofen ist ein weiteres Tagesziel. Nun geht es ins Taubertal, von Detwang hinauf nach Rothenburg, wo wir in der St. Jakobuskirche den Heilig-Blut-Altar, ein Meisterwerk Tilman Riemenschneiders bewundern können. Hier endet die Pilgerreise. Am Nachmittag individuelle Rückfahrt. Termin: 20.06.-24.06., Beginn: 18 Uhr, Würzburg bis Rothenburg o. d. T., Übernachtung in Hotels und Gasthöfen der einfachen und mittleren Kategorie, BWB-Reiseleitung: Christine Güntner, Preis: Nicht-Mitglieder 499,- € / Mitglieder 459,- € p. P. im DZ incl. HP, EZ-Zuschlag: 96,- €, Anmeldeschluss: 19.04.2018
Bitte beachten Sie: Mindestens 15 Teilnehmer, max. 22 Teilnehmer. Das BWB

tritt lediglich als Vermittler auf. Es gelten die Reisebedingungen des verantwortlichen Reiseveranstalters Bayrisches Pilgerbüro Studienreisen GmbH. Reise- und Programmänderungen vorbehalten. Die detaillierte Reisebeschreibung, die Leistungen und Preise sowie die Stornierungsbedingungen finden Sie unter www.bwb-akademie.de

22. – 24. Juni 2018, 18 Uhr: Zeit- und Selbstmanagement – Organisation ist das halbe Leben.

Heute ist der erste Tag vom Rest Deines Lebens! Es war einmal: Ich habe keine Zeit. Schön, dass Sie künftig Zeit haben: im Beruf, im Supermarkt, für ein Gespräch, für die Familie, für sich selbst. Nicht wie der Wind weht, sondern wie Sie die Segel setzen, darauf kommt es an. Seminar-Inhalte: Grundsätze des Zeit- und Selbstmanagements / Eigene Rollen und Zeitanforderungen / Alpen Methode, Eisenhower- und Paretoprinzip / Delegationsregeln / Vom Wunsch zum Ziel / ISH (innerer Schweinehund) / Tages-, Wochen-, Monats-, Jahres- und Lebensziele / Konflikte, Stress und Stressbewältigung / Komponenten

der Kommunikation / Klimafaktoren / Umgang mit der Informationsflut. Methodik: Trainerinput mit Vortrag, Erfahrungsaustausch, Einzel- und Gruppenarbeit, praktische Übungen. Der Dipl.-Verwaltungswirt Georg Gras war bis 2013 für die Bundesagentur für Arbeit tätig. Seit über 30 Jahren ist er Dozent und Trainer für effiziente Kommunikation und Präsentation. Ort: Nürnberg, Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH), Königstr. 64; Dozent: Georg Gras, Dipl.-Verwaltungswirt, Saarbrücken; BWB-Leitung: Klaus Schramm; Preis: 240,- € (Mitglied)/195,- € (Nicht-Mitglied) p. P. im DZ / VP, EZ-Zuschlag: 30,- €; alle Zimmer mit Dusche / WC,
Anmeldeschluss: 18.05.2018

Bitte Anmeldeschluss beachten:

09. – 12.08.2018: Natur- und Gesundheitstage in Bad Kötzing.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie im BWB-Jahresprogramm oder unter www.bwb-akademie.de. Anmeldeschluss: 25.06.2018

WIR GRATULIEREN

Ihren 80. Geburtstag feiert am 22. April **Gabriele Sieber**. Sie ist BWB-Beauftragte des KKV Fürth.

Den 70. Geburtstag begeht am 24. April **Wolfgang Barth**. Das Mitglied des KKV Hansa München war von 2003 bis 2005 Mitglied im Landesvorstand des KKV und von 2004 bis 2007 Vorsitzender des KKV Bildungswerks Bayern.

80 Jahre alt wird am 8. Mai **Rudolf Miller** vom KKV Hansa Ingolstadt. Er war von 1990 bis 1992 2. stv. Landesvorsitzender des KKV Bayern. Zeitweise engagierte er sich im KKV Bildungswerk als Ressortleiter für die Studienreisen.

Zum 70. Geburtstag darf man am 11. Mai **Hans-Georg Hamburger** gratulieren. Er war von 1992 bis 1996 Mitglied im Landesvorstand. Seit 1996 ist er Landes-Schatzmeister des KKV Bayern und seit 2011 Vorsitzender des KKV Constantia Würzburg. Sein großer Einsatz wurde beim Hirschberg-Forum 2003 mit der Silbernen Hirschberg-Medaille gewürdigt.

Ebenfalls 70 Jahre alt wird am 12. Juni **Franz Eisenmann**. Er leitet als Vorsitzender den KKV Hansa Ingolstadt seit 1989 mit einer kurzen Unterbrechung von 1995 bis 1997, als er stv. Vorsitzender war. Von 2008 bis 2010 war er stv. Vorsitzender der Freunde und Förde-

rer des Bildungswerks; anschließend übernahm er dessen Vorsitz. Von 2000 bis 2017 betreute er als Ressortleiter beim KKV Bildungswerk Bayern die kulturellen Seminare („Liebe zur Musik“, „Liebe zur Kunst“, „Liebe zur Literatur“). Sein außerordentliches Engagement ehrte der KKV Bayern beim Landestreffen in Ingolstadt 2009 mit der Silbernen Hirschberg-Medaille.

Wie seine Ehefrau feiert auch **Hermann Sieber** 80. Geburtstag, und zwar am 23. Juni. Er war bis Mai 2017 Vorsitzender des KKV Mercator Fürth, seitdem ist er dessen stellvertretender Vorsitzender.

Aschaffenburg

Mittwoch, 25. April 2018, 14:00 Uhr

Besichtigung Groß-Umstadt (mit Stadtführung)

Treffpunkt: Marktplatz
Anmeldung erforderlich bei B. Diehl,
1. Vorsitzender, Tel. 06021-4 72 16

Bamberg

Dienstag, 17. April 2018

Bezirks-Busfahrt Oberfranken mit Bezirksrat Siegfried Stengel

Abfahrt 8:30 Uhr Parkplatz Stadion – 8:45
Uhr Drosendorf; vorgesehene Programm:
Besichtigung des Dampflokomotivmuseums
in Neuenmarkt-Wirsberg, Besuch bei den
Landwirtschaftlichen Lehranstalten Bay-
reuth und der Bezirksverwaltung; Führung
in den Fischereianlagen Aufseß; Mittagessen
in Bayreuth, Abendeinkehr in Aufseß;
Gesamtpreis p. P. 10,- € für Fahrt,
Führungen und Essen; Anmeldung bei
Elmar Barlet,
Tel. 0951-15946 bis 10.4.
(KKV-Mitglieder haben Vorrang)

Dienstag, 24. April 2018, 16:30 Uhr

Reihe „Bamberger Unternehmen“

Besichtigung und Erkundung der Brauerei
Keesmann, Wunderburg
Treffpunkt: Eingang Brauerei

Erlangen

Donnerstag, 19. April 2018, 19:30 Uhr

Vortrag: Wohin driftet der Nationalismus in Polen und Ungarn?

Referent: Dr. Helmut Fehr, Soziologe,
Bubenreuth
Ort: Pfarrzentr. St. Sebald, Egerlandstr. 22

Donnerstag, 17. Mai 2018, 19:30 Uhr

Vortrag: Die große Frau von St. Clara – Caritas Pirkheimer. Glauben erfahren, Glauben leben

Referent: Pater Dr. Joe Übelmesser SJ, Nbg
Ort: Pfarrzentr. St. Sebald, Egerlandstr. 22

Donnerstag, 21. Juni 2018, 09:00 Uhr

Studienfahrt nach Dinkelsbühl (Tages- fahrt mit Stadtführung)

Kooperation mit d. Seniorenclub St. Sebald
Anmeldung beim Vorsitzenden, Herrn
Kurt Reiter, Tel. 09131-3 56 77

Fürth

Mittwoch, 18. April 2018, 19:00 Uhr

Jahreshauptversammlung des KKV Mercator Fürth

Ort: Pfarrzentr. St. Heinrich, Simonstr. 21

Kitzingen

Sonntag, 15. April 2018, 16:00 Uhr

Kirchenführung St. Johannes

Ort: St. Johannes, Obere Kirchgasse 7

Sonntag, 13. Mai 2018, 6:00 Uhr

Wallfahrt nach Dettelbach

Treffpunkt: Kirchplatz St. Johannes
Weg: Albertshofen, Mainsondheim, Fähre,
Dettelbach

Sonntag, 3. Juni 2018, 16:00 Uhr

Kirchenführung Wiesentheid mit kleinem Orgelkonzert (Christian Stegmann)

Führer: Paul Schug, Kirchenpfleger
Ort: Wiesentheid

Freitag, 15. Juni 2018

Weinprobe mit Kellerführung in der GWF (5 Weine, 1 Secco, Brotzeiteller, 19,- €)

Treffpunkt: 18:15 Uhr am DZ (f. Mitfah-
rer) oder 18:30 Uhr am Bürogebäude GWF

Memmingen

Samstag, 12. Mai 2018, 14:30 Uhr

Maiandacht mit Kirchenführung in Matzenhofen

Abfahrt: 14:30 h vom Südhof der Kirche
Mariä Himmelfahrt
Leitung: Michael Walch, Dekan i.R. u.
Geistl. Beirat

München

Mittwoch, 25. April 2018, 12:00 Uhr

MiMM – Mittags in Münchens Mitte: Gedankenaustausch

Referent: BКУ-Vorstand
Ort: Tirolerstube des Palais-Keller des
Bayerischen Hofes, Promenadeplatz 2

Nürnberg

Donnerstag, 12. April 2018, 19:00 Uhr

Vortrag: Sicherheit in Europa

Referent: Martin Kastler, Schwabach
Ort: wird noch bekannt gegeben
Information beim Vorsitzenden, Herrn
Uwe Scherzer, Tel. 0911 - 80 45 09

Dienstag, 24. April 2018

Tagesfahrt nach Dinkelsbühl mit Kunst- führung in der St. Georgskirche

Information und Anmeldung bei Frau
Mack unter Tel. 0911 - 80 39 89

Dienstag, 29. Mai 2018

Techniken des Fachwerkbbaus am Beispiel Ebern (mit Führung)

Information und Anmeldung bei Frau
Mack unter Tel. 0911 - 80 39 89

Dienstag, 12. Juni 2018, 11:00 Uhr

Wallenstein in Altdorf: Mensch und Mythos – Führung in Altdorf

Referent und Führer: Wolfgang Krettner,
Altdorf
Treffpunkt: Bahnhof Altdorf

Dienstag, 26. Juni 2018

Markgrafentheater und Eremitage – Kunst und Geschichte in Bayreuth

Information und Anmeldung bei Frau
Mack unter Tel. 0911 - 80 39 89

Passau

Im April 2018

Besichtigung der Rettungsleitstelle

Weitere Informationen bei Herrn W. Fär-
ber, 1. Vorsitzender, Tel. 0851 - 67 35

Im Juni 2018

Traditionelle Kirchenfahrt

Weitere Informationen bei Herrn W. Fär-
ber, 1. Vorsitzender, Tel. 0851 - 67 35

Würzburg

Montag, 16. April 2018, 19:00 Uhr

Junioren: Literaturtreff

Leitung: Bernhard Kuther
Ort: Kleine Residenz (Pavillon am Senio-
renzentrum St. Thekla, Eingang Ludwig-
kai/Ecke Lessingstraße)

Samstag, 21. April 2018, 15:00 Uhr

Führung in der Bäckerei Müller, Kist

Ort: Guttenberger Str. 12
Treff: Gericht Ottostraße Abfahrt um
14:15 Uhr (Mitfahrgelegenheit)
Anmeldung bis 16.04.18 bei H.-G. Ham-
burger, Tel. 0931-2 12 15

Dienstag, 24. April 2018, 19:00 Uhr

Generalversammlung

Ort: Seniorenzentrum St. Thekla, Veran-
staltungsraum, Ludwigkai 12

Dienstag, 15. Mai 2018, 19:00 Uhr

Vortrag: Südamerika – die faszinierende Natur Patagoniens

Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, Vorsit-
zender BWB und KKV Hansa München
Ort: Seniorenzentrum St. Thekla, Veran-
staltungsraum, Ludwigkai 12

Dienstag, 19. Juni 2018, 19:00 Uhr

Vortrag: Revidierte Bibelübersetzungen – Luther-Bibel und Einheitsübersetzung, Teil 2

Referent: Geistl. Beirat Pfr. Alfred Singer
Ort: Seniorenzentrum St. Thekla, Veran-
staltungsraum, Ludwigkai 12